



Ratschläge für Schülerinnen und Schüler, die mit dem Gedanken spielen, Dolmetscher/in für Deutsch und Japanisch zu werden

Fujiko Sekikawa
Konferenzdolmetscherin aiic

Wenn Sie mit den Gedanken spielen, deutsch-japanische Konferenzdolmetscher zu werden, und wenn Ihre Muttersprache Deutsch ist, dann sollten Sie sich bewußt machen, daß Sie mit einem zweifachen Handicap konfrontiert sind:

1. Gegenüber (japanischen) Dolmetschern, deren Muttersprache Japanisch sind.
2. Gegenüber (westlichen) Dolmetschern, die in mehreren Sprachen arbeiten.

Zum ersten Handicap: Wenn man professionell arbeiten will, muß man alle Arten des Dolmetschens beherrschen. Das heißt, daß sich ein deutsch-muttersprachlicher Dolmetscher nicht nur auf unilaterales Dolmetschen vom Japanischen ins Deutsche spezialisieren kann, sondern bilateral arbeiten können muß. Bekanntermaßen sind Japaner sehr tolerant, wenn ein Ausländer Japanisch redet. Ein fröhlich geträllertes 「おはようございます。お元気ですか。(Guten Morgen! Wie geht es Ihnen?)」 am frühen Morgen kann bereits einen Satz wie: „Sie sprechen aber gut Japanisch.“ evozieren. Aber bei Einsätzen, bei denen professionelle Arbeit erwartet wird, können Toleranz und Freundlichkeit plötzlich verschwinden. Sogar der beste deutsch-muttersprachliche Dolmetscher, den ich persönlich kenne und beim konsekutivem Einsatz erlebt und ob seiner Technik und seines Vokabulars bewundert habe, bekam von den japanischen Zuhören ein „unbefriedigend“, weil er nicht schnell genug sprach.

Dieses Handicap kann man umgehen, wenn man sich entschließt, nur simultan zu arbeiten.^[1] Der Dolmetscher sitzt also in der „deutschen Kabine“ und dolmetscht ausschließlich vom Japanischen ins Deutsche. Aber hier kommt dann das zweite Handicap zum Zuge. Die meisten westlichen Kollegen haben eine A-Sprache (Muttersprache) und arbeiten meistens aus mehreren B-Sprachen (aktive Sprachen, in denen sie dolmetschen können) und/oder C-Sprachen (passive Sprachen, aus denen sie, aber nicht in die sie dolmetschen können). Auf einer internationalen Tagung arbeiten beispielsweise in der „deutschen Kabine“ drei Konferenzdolmetscher: Der erste arbeitet aus dem Englischen und Französischen, der zweite aus dem Französischen, Italienischen und Spanischen, der dritte aus dem

1. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß Konferenzdolmetscher westlicher Sprachen der Ansicht sind, konsekutives Dolmetschen sei schwieriger als simultanes Dolmetschen. Daraus resultiert, daß bei westlichen Sprachkombinationen die Bezahlung von Konsekutiveinsätzen höher ist, als die von Simultaneinsätzen. Die meisten deutsch-japanischen wie englisch-japanischen Konferenzdolmetscher sind hingegen der Ansicht, daß Simultandolmetschen schwieriger sei, als Konsekutivdolmetschen. Ich persönlich finde das Konsekutivdolmetschen weitaus schwieriger, als das Simultandolmetschen. Deshalb mache ich bei meinen Honorarsätzen keinen Unterschied zwischen den beiden Dolmetscharten.

Englischen und Russischen ins Deutsche.^[2] Wenn Sie aber „nur“ aus dem Japanischen ins Deutsche dolmetschen können, dann ist die Chance, daß Sie in die „deutsche Kabine“ kommen, sehr gering, weil es sich für den Veranstalter ökonomisch nicht rentiert. Er (der Veranstalter) wird nicht für jeden weiteren Sprachkombination – beispielsweise für Französisch-Japanisch oder Englisch-Japanisch – einen weiteren Dolmetscher engagieren wollen.

Tatsächlich habe ich bis jetzt keinen einzigen Fall erlebt, in der ein ausschließlich aus dem Japanischen ins Deutsche dolmetschender Kollege in einer „deutschen Kabine“ arbeitet. In der Realität werden die Kabinen beispielsweise folgendermaßen bestückt: 1. eine „deutsche Kabine“ mit Kollegen, die aus mehreren Sprachen ins Deutsche dolmetschen. 2. eine „englische Kabine“ mit Kollegen, die aus mehreren Sprachen ins Englische dolmetschen. 3. eine „französische Kabine“ mit Kollegen, die aus mehreren Sprachen ins Französische dolmetschen. 4. eine „bilateral-japanische Kabine“ mit Kollegen, die die nicht-exotischen Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) ins Japanische und umgekehrt Japanisch in eine der nicht-exotischen Sprachen (in Deutschland ist es meistens Deutsch) dolmetschen.^[3]

Damit komme ich wieder auf das erste Handicap zurück: Kein professioneller Konferenzdolmetscher wird mit einem Kollegen in die (bilateral-japanische) Kabine gehen wollen, der nur unilateral, also lediglich in eine Richtung arbeiten kann. Denn man kann nie vorhersagen, welche Sprachen in welcher Reihenfolge benutzt werden und ob sie mengenmäßig gleich verteilt sind.

Im Falle einer deutsch-japanischen Kabine erwarte ich also von meinem Kabinenpartner, daß er ebenfalls in beiden Richtungen dolmetscht. Ferner erwarte ich von ihm, daß er mir auf Japanisch Notizen schreibt, und umgekehrt dieser meine japanischen Notizen liest. Denn bei den Unmengen von Homonymen (eigentlich Homophone) in der japanischen Sprache macht es keinen Sinn, die Wörter in alphabetischer Umschrift zu schreiben. Wenn mir also ein japanisches Wort nicht sofort einfällt, muß mir der Kabinenpartner dieses Wort in Kanji (sino-japanischer Schrift) aufschreiben können. Und wenn ihm ein Wort nicht einfällt, schreibe ich es ihm in Kanji auf, und er muß es lesen können. Klappt dies nicht, besteht die Gefahr, als Team zu scheitern.

Deshalb möchte ich deutschen Schülern (Muttersprache Deutsch) und deutsch-japanisch bilingual aufgewachsenen Schülern, die sich ernsthaft überlegen, später den Beruf eines deutsch-japanischen Dolmetschers zu ergreifen, den folgende Rat mit auf dem Wege geben:

Kaprizieren Sie sich nicht auf Deutsch-Japanisch, denn als deutsch-japanischer Dolmetscher sind Ihre Chancen auf dem freien Markt beschränkt – einerseits, weil Ihre Möglichkeiten beschränkt sind, andererseits, weil die Nachfrage an deutsch-japanischen Dolmetschern begrenzt ist. Als englisch-japanischer Dolmetscher hätten Sie dagegen die Möglichkeit, beispielsweise auch bei den Sitzungen der UN oder der ILO zu arbeiten. Als deutsch-englischer Dolmetscher sind Ihre Möglichkeiten unbegrenzt. Versuchen Sie deshalb neben Ihrer Muttersprache (Deutsch) mindestens eine weitere B-Sprache (Englisch, Französisch, Spanisch, usw.) zu erlernen und an Ihrem Japanisch (entsprechend

-
2. Schaut man beispielsweise in das „aiic annuaire directory 2006“, so findet man dort einen Berliner Kollegen, der aus den Sprachen Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch und Spanisch ins Deutsche dolmetscht.
 3. Es gibt keine einheitliche Definition einer „exotischen“ Sprache. Beispielsweise stuft eine Definition Chinesisch als „nicht-exotisch“ ein, weil weltweit über eine Milliarde Menschen diese Sprache sprechen. Im Auswärtigen Amt dagegen wird Chinesisch in den „Schwierigkeitsgrad D“, also in eine der schwierigsten Sprachen eingestuft. Auch Japanisch gehört nach der Einteilung des Auswärtigen Amtes zu diesen Sprachen. Anders sieht es der Verband der Konferenzdolmetscher im Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V., in dessen „Exotenliste 2006“ Japanisch nicht aufgelistet ist.

Ihres Vermögens als A-, B- oder C-Sprache ^[4]) weiterzufleilen. Je früher Sie mit der Arbeit an Ihrer B-Sprache beginnen, desto bessere Chancen werden Sie später auf dem Markt haben. Deshalb mein Rat: Fangen Sie mit Ihrer Ausbildung in Deutschland als deutsch-englische oder deutsch-französi-schen Dolmetscher an und gehen Sie anschließend für mindestens ein Jahr nach Japan, um dort an einer englisch-japanische oder französisch-japanische Dolmetschausbildung (wird von kommerziel-len Dolmetschagenturen angeboten) teilzunehmen. Wenn Sie den Weg verkürzen und gleich mit der japanischen Sprache beginnen wollen, dann sollten Sie sich entweder bei der *École Supérieure d'Interprètes et de Traducteurs* (ESIT) in Paris oder beim *Monterey Institute of International Studies* (MIIS) in Middlebury, Vermont, einschreiben. In diesen beiden Instituten können Sie aus den vielfälti-gen Sprachkombinationsmöglichkeiten – einschließlich Japanisch – Ihre Sprachkombination wählen. Wenn Sie sich nicht sofort auf den Dolmetschberuf festlegen und mehrere Optionen offen halten wollen, würde ich Ihnen ein allgemeines Sprachstudium oder andere geisteswissenschaftliche Fächer empfehlen, denn ein Studium ist auch ein ideales Mittel, das Sprachniveau in der eigenen Mutterspra-che zu heben, eine der Grundvoraussetzungen des Dolmetschberufes. Eine bekannte japanisch-russi-sche Konferenzdolmetscherin schreibt zudem, daß im Berufsleben eines Konferenzdolmetschers eine breitgefächerte Allgemeinbildung und -ausbildung sehr zu Gute komme. Nach ihrer Beobachtung seien Absolventen der Geisteswissenschaften flexibler, als Absolventen der Naturwissenschaften.^[5] Fächer wie Rechtswesen, Politik, Wirtschaft oder Internationale Beziehung sind sicherlich eine gute Wahl, um sich einerseits Fachvokabular und Hintergrundwissen für den Dolmetschberuf anzueignen, andererseits das „selbständige Lernen“ zu lernen.

-
4. Japanisch muß nicht unbedingt eine A- oder B-Sprache sein. Die aiic-Kollegen Herr Michel Bourgerot (A-Sprache Französi-sch, B-Sprache Englisch, C-Sprache Japanisch) und Herr José Mata (A-Sprache Spanisch, C-Sprachen Englisch, Französi-sch und Japanisch) geben Japanisch als C-Sprache an, obwohl beide ein hervorragendes Japanisch sprechen. Vorsichtshalber möchte ich noch erwähnen, daß auch wenn Japanisch „nur“ eine C-Sprache sein sollte, der Dolmetscher nicht davon entbunden ist, in seinem Leseverständnis Japanisch gut zu sein. Denn jeder Dolmetscher muß sich auf seinen Einsatz vorbereiten und dabei viele Unterlagen sichten. Dabei muß er das Vokabular nicht nur „optisch“ erfassen, sondern auch „akustisch“ erfassen können, also ganz genau wissen, wie es ausgesprochen wird. Anderenfalls wird er den japani-schen Redner nicht verstehen können.
 5. 米原万理『不実な美女か貞淑な醜女か』、徳間書店、1994年、69頁～72頁